



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

328 (19.7.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-211961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-211961)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung 100 M. das Jahr, im Ausland 120 M. — Postamt Mannheim, Postfach 1000. — Telefon 1000. — Adressen: Postfach 1000. — Adressen: Postfach 1000.

Anzeigenpreis: Der Donnerstag und Samstag 1/2 Seite 100 M., 1 Seite 200 M., 2 Seiten 400 M., 3 Seiten 600 M., 4 Seiten 800 M., 5 Seiten 1000 M., 6 Seiten 1200 M., 7 Seiten 1400 M., 8 Seiten 1600 M., 9 Seiten 1800 M., 10 Seiten 2000 M.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Der Inhalt der englischen Antwort

Berlin, 19. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den vorläufigen Inhalt der englischen Antwort berichten nach einer Drahtung der „B. Z.“ die Londoner Frühblätter:

1. Der Sachverständigenausschuss der Deutschlands Zahlungsfähigkeit abzuschätzen soll, soll ähnlich dem seinerzeitigen Bankenausschuss als ein beauftragter Unterausschuss der Reparationskommission gelten.

2. Die beiden Schriftstücke werden wahrscheinlich morgen auch den englischen Vertretern von Holland u. Schweden zur Kenntnis gebracht werden, da diese Länder sich bereit erklärt haben sollen, sich dem englischen Vorschlag einer internationalen Abschätzung für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands anzuschließen. In diesem Zusammenhang wird davon gesprochen, daß Professor Dr. Gustav Cassel aus Stockholm und der Präsident der Niederländischen Staatsbank Blijssing als neutrale Sachverständige in Vorschlag gebracht werden sollen.

3. England wird die Frage des passiven Widerstands erst dann in Berlin zur Sprache bringen, wenn Frankreich und Belgien einer erneuten Abschätzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zugestimmt haben.

4. Die Darstellung des „Daily Telegraph“, wonach England entschlossen sein soll, wenn sein Versuch, über die Antwort an Deutschland zu einer Einigung unter den Alliierten zu gelangen, fehlschlagen sollte, den Ruhrkonflikt und die Reparationsfrage vor den Völkern und dem Weltfriedensgerichtshof zu bringen, trifft nach Londoner Informationen zu und ist auf den Einfluß der in dieser Frage von General Smuts geführten Dominions zurückzuführen.

### Die Verschlebung der Kabinettsberatung

Über den englischen Antwortentwurf von gestern hat dem Außenminister Lord Curzon Besorgnisse gegeben, gestern nachmittags in einer längeren Unterredung mit dem deutschen Botschafter Elkaner nochmals alle wichtigen Punkte, die sich aus dem positiven Widerstand ergeben, zu erörtern. Nach dieser Unterredung hat Lord Curzon eine längere Besprechung mit dem Vizepräsidenten. In der Unterredung des Premierministers mit den Führern der Opposition ist der Verlauf der nächsten großen außenpolitischen Debatte im Unterhaus in großen Zügen skizziert worden. Am Montag wird im Unterhaus ein Antrag der Arbeiterpartei, eine internationale Abrüstungskonferenz einuberufen, verhandelt werden. In einem der letzten Sitzungen des Unterhauses, wahrscheinlich dem 31. Juli oder 1. August wird eine neue Debatte durch eine Erklärung der Regierung eingeleitet werden.

### Deutsche Erklärungen für England

Berlin, 19. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat seinem Blatt eine Rede ausgeben lassen, wonach die deutsche Reaktion nicht in einem besonderen Memorandum die technischen Ausführungen als maßgebend ihrer Vorkläre vom 7. Juni entwickelt habe.

In dieser Form ist das nun, wie wir an zuständiger Stelle hören, nicht richtig. In ihrer Rede vom 7. Juni hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, auf Verlangen alle weiteren Aufschlüsse über die Art der Durchführung dieser Vorkläre zu erteilen, falls solches verlangt werden sollte. Darauf ist eine Antwort der Alliierten bis heute nicht ergangen. Es wird, wie bekannt, unter den Alliierten nach über den gesamten Prozentkomplex verhandelt. Es ist daher für die deutsche Reaktion bis heute keine Notwendigkeit vor, eine schriftliche Erklärung ihrer Rede vom 7. Juni zu geben. Dagegen ist in den diplomatischen Besprechungen, die seit der Ueberreichung der Rede hier geführt worden sind, die englische Reaktion auf dem laufenden über die deutsche Aufklärung gehalten worden. In den Unterredungen ist auch darauf hingewiesen worden, wie man sich in Berlin die deutsche Durchführung der Vorkläre vom 7. Juni denkt.

### Die Befehung der Thyssenwerke

Berlin, 19. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Arbeit auf den hamborner Thyssenwerken, die bis gestern seit der Befehung am Sonntag vollkommen geruht hat, ist gestern teilweise wieder aufgenommen worden. Die höchsten und ein Teil des Holzwerkes sind wieder in Betrieb. Von der Befehung betroffen ist etwa die Hälfte des Werks mit 17 000 Arbeitern. Bei der Befehung, die am Sonntag 5 Uhr morgens erfolgte, rückten die Franzosen mit zwei Bataillonen an. Gegen 6 1/2 Uhr erklärte der Chef der französischen Ingenieurkommission der Direktion der Thyssenwerke, daß die Franzosen eine Bestandaufnahme der Werke vornehmen wollten und verlangten, daß ihm zu diesem Zweck deutsche Begleitung gestellt würde. Das wurde abgelehnt. Generaldirektor Dr. Canaris erhob sofort Protest gegen die Befehung und der Betriebsrat schloß sich dem an. Die Ingenieure machten sich darauf unter militärischer Bedeckung an ihre Werk. Am Montag morgen um 10 Uhr traten auf Befehl des Betriebsrates und der Werkleitung sämtliche Arbeiter in den Proteststreik. Auch die Beamten der Hauptverwaltung der Thyssenwerke legten die Arbeit nieder. Die Ingenieurkommission meldete sich dann nochmals bei der Direktion, die wegen der Befehungserklärung erneut Protest erhob. Am Montag nachmittags schloß sich auch die hamborner Stadtverordnetenversammlung dem Protest an. Heute früh wurden von den Franzosen die Verbindungsgleise von Schacht 1-6 und 2-5 zu den Hüttenwerken aufgesperrt, so daß die Arbeit auf diesen Schächten eingestellt werden mußte.

Volksrat Exner vom Essener Volkspräsidium wurde von der französischen Besatzungsbehörde festgenommen und nach Werden abgeführt. Gründe für die Festnahme wurden nicht angegeben. Am 17. wurden sämtliche Eisenbahner in Steele West von den Franzosen abgeführt und ausgewiesen. Die Familien müssen in vier Tagen folgen.

Die Franzosen haben gestern in Limburg die Wohnungen mehrerer höherer Beamten angeblich zur Einrichtung von Offizierswohnungen beschlagnahmt und die Abfertigung der Möbel verweigert.

### Beihilfennahme von 25 Milliarden?

Dem „Echo du Rhin“ zufolge wurden auf der Strecke Schlangenbad-Weiß 25 Milliarden Mark beschlagnahmt, die für Bahnanlagen an die Eisenbahner der Bezirke Kreuznach, Boppard und Koblenz bestimmt waren.

### Ohrfeigen

Es gehört zu den vielen Demütigungen, die das geknechtete Deutschland im diplomatischen Verkehr hinnehmen muß, daß die englische Antwort auf das letzte deutsche Reparationsangebot nicht einfach vom britischen Kabinett beschloffen und mit dem nächsten Kurier nach Deutschland geschickt wird, sondern von der englischen Antwort wird ein Entwurf angefertigt und dieser Entwurf geht vorerst mal an die Verbündeten in Paris und Brüssel, die sich an der Aktion gar nicht beteiligen wollen. Der Entwurf geht auch nach Washington. Man will nichts unversucht lassen, um die Vereinigten Staaten in letzter Stunde für die Lösung des europäischen Problems zu gewinnen. Nach den letzten Nachrichten herrscht allerdings in Nordamerika wenig Regung, die neue, gegen Frankreich gerichtete Reparationspolitik nun mit Pauken und Trompeten zu unterstützen. Die alte deutsche Sentimentalität, die in ihrem Glauben an den Sieg der Gerechtigkeit gerade dies von Amerika erhoffte, hat sich wieder einmal gründlich getäuscht. Die Amerikaner überlassen den diplomatischen Schritt ausschließlich der englischen Führung und Initiative. Darüber herrscht wiederum in Paris eine Freude und Genugtuung. Dort sieht man in dem englischen Vorgehen der englischen Diplomatie einen Beweis dafür, daß England es um keinen Preis zu einem offenen Bruch mit Frankreich kommen lassen will. Man hofft, daß die weitere Entwicklung den von Poincaré gewünschten langsamen Verlauf nehmen werde.

Die langsame und für England durchaus nicht günstige Entwicklung hat es wohl auch mit sich gebracht, daß der französische Ministerpräsident seine Kriegervereinsrede von Senlis, die er, wie es jetzt heißt, vor Bekanntwerden der Baldwin-Curzonischen Erklärungen ausgeführt hatte, am vergangenen Sonntag in voller Pracht und Schärfe vom Stapel laufen ließ, ohne auch nur eine einzige Beschränkung daran abzumildern. Ganz unüberlänglich hat er den Engländern und zugleich auch seinen Verbündeten vorgeworfen, daß sie sich in Versailles schamlos bereichert hätten, ohne Frankreich einen ähnlichen Raub zuzugestehen. „Alle anderen bestrebten Mächte konnten ihre Grenzen verschieben und zum Teil nach ihren strategischen Ansprüchen regeln“, behauptete Poincaré und aufgespieltem Reib. Die armen, unschuldigen Franzosen sind immer noch rechts gegangen? Es ist doch ein Teil der Rheinlande aber, der wegen zu Frankreich. Die Befehung des Rheinlandes gegen den Ausbau der Brückenköpfe auf dem rechten Rheinufer gegen Deutschland, die Schaffung französischer Besatzungsrings um Deutschland, das alles sind keine strategischen Sicherungen zur höheren Glorie Frankreichs? Und die Ausplünderung des Saargebietes? Und der Anteil an den geraubten deutschen Kolonien?

Herr Poincaré ist eben unantbar. In seiner Unantbarkeit wird er den Engländern ja auch vor, daß sie ihn nicht gehorchen haben, Deutschland zu „beugen“. Der Friedensvertrag habe Frankreich wieder gutgemacht und Garantien seiner Sicherheit verschaffen. Aber der Garantievertrag ist nicht unterzeichnet und Frankreich an seiner Stelle nichts geboten worden. Auch in der Wieder gutgemachungsfrage habe man Frankreich nicht besser behandelt. Warum die Engländer sich für ihre Forderungen nicht mit den Bonds der Serie C begnügen wollen, sondern ebenfalls Ansprüche an die deutschen Leistungen erheben? Obwohl es der Hauptauslöser Deutschlands sei, habe Frankreich in der Reparationskommission leider nur die Kinderheit und überhaupt verjuche man seit vier Jahren, diese Kommission zugunsten eines Sachverständigenausschusses zu entrichten. Diese Vorwürfe — man könnte sie auch Ohreigen für England nennen — unterstützt die Pariser Politik durch gleichzeitige Schläge im Ruhrgebiet, durch neue Erklärungen und die Verlagerung der Verkehrsperle. Lord Curzon soll darüber, das heißt über Poincarés Rede und ihre Begleiterscheinungen dem französischen Botschafter in London nur seine „Uebersetzung“ aber sein „Erstgekommen“ ausgebrüllt haben. Nichts weiter? Was soll man da noch von der Antwort an Deutschland erwarten?

### Enttäuschung in Schweden über die Genver Saarentscheidung

Der Ausgang der Saarentscheid im Völkerrundrat wird in der gesamten schwedischen Presse einstimmig als eine tiefe Enttäuschung für alle diejenigen bezeichnet, die eine Aenderung des Saarregimes infolge des Eingreifens des Völkerrundrats erhofften. Auch die sozialdemokratischen Blätter machen kein Hehl daraus, daß sie von Branting mehr Energie und Rückgrat in der Behandlung dieser Frage erwartet hätten. So schreibt z. B. „Arbetaren“: Was nicht es, wenn heute wie der dänische Weltreisende Moltke, Huitfeldt und der Deutsche Land, der Rumpan des meineligen Hecker nicht zur Verantwortung gezogen werden? Wenn dies früher nicht geschah, als Schweden noch nicht im Rate saß, so ging uns dies nicht viel an. Jetzt sagt man, daß man das Vertrauen ausprechen mußte und die Repräsentanten der Saarbevölkerung nicht empfangen konnte, weil das gegenwärtige Verfahren den ganzen Völkerrundrat ausgenutzt hätte. Wieviel ist das richtig, aber angenehm ist das nicht, daß Schweden an solcher Kabale teilnehmen muß. Das Blatt geht soweit anzuweisen, daß Branting mit Rücksicht auf Schwedens Ehre aus dem Rat austreten müsse.

„Sozialdemokraten“ wie auch die Mehrzahl der bürgerlichen Blätter verurteilen den Ausgang damit zu erklären, daß England im Hinblick auf die bevorstehenden Schwedenersparungsbedingungen einen Konflikt mit Frankreich in der Saarfrage zu vermeiden suchte. „Stockholm Dagbladet“ registriert die zufriedenen Reaktionen der „Times“ über die Verhandlungen und das Lob, das hierbei Cecil und Handout gesprochen wird. Mit Bezug auf Schweden sagt das Blatt: „Unter Lord und Herr Branting haben nach dem Fall des Vorgehens zwar ein Kompliment für die gegläutete Vorstellung in Genf erhalten; aber die Summe, die ein Volk im Vorfeld des Völkerrundrats kostet, ist für ein kleines Volk sicherlich gut angelegt, wenn es die Methoden der großen Politik in der Nähe studieren kann.“ Sogar „Dagens Arbetare“ ist der Ansicht, daß das Ergebnis doch zu farg sei. Schon die Gebote der Demokratie hätten verlangt, daß auch die Vertreter der Bevölkerung gehört werden wären. Es sei eine Mindestforderung, daß die Befugnisse des Landesrats erhöht und die Bevölkerung einen entscheidenden Einfluß auf die Wahl ihrer Repräsentanten in der Regierungskommission gewinne.

### Die Ausweisungen aus der Pfalz

Ausgewiesen wurden am 17. Juli 2 ledige und 21 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 57 Kindern. Beschäftigt und in das Gefängnis nach Landau eingeliefert wurden die Gehilfen im Werkstättendienst Franz Kubo, Adolf Kunz und Johann Pfaff, alle von Kammersautern, angehend unter der Beschuldigung, Beihilfe bei den Kohnzählungen geleistet zu haben. Beschäftigt und in das Gefängnis nach Kammersautern eingeliefert wurde ferner der Lokomotivführer Grün von Kammersautern und der Gehilfe Koppel von Altingen. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt.

### Der Friede von Lausanne

Kemal Pascha wird voraussichtlich in wenigen Tagen die Genugtuung erleben, daß in Lausanne ein neuer Frieden zwischen ihm als Vertreter der Nationaltürken und den Vätern der Entente abgeschlossen wird. Ein neuer Friede deshalb, weil er den Friedensvertrag von Sevres ersetzt. Dieser Unterfall ist bezeichnend für das, was die nationaltürkische Regierung erreicht hat. Sie hat mit den Griechen Krieg geführt und sie geschlagen. Und als Frucht bringt ihr Vertreter jetzt einen Vertrag nach Hause, der das schmähliche Dokument von Sevres annulliert und das Verhältnis der Türkei zur gesamten Entente auf eine ganz neue Basis stellt. Dadurch, daß Kemal Pascha von den griechischen Eindringlingen überlebt, hat er von neuem wieder volles Hausrecht in der Türkei gewonnen. Unter dem Siegel der Türkei über die Griechen hat die ganze Entente das Siegel ihrer Anerkennung gelegt.

Das Hauptkennzeichen des Friedens von Lausanne ist die Wiederanerkenntnis des türkischen Hausrechtes in Konstantinopel. Die türkische Hauptstadt wird von den Ententeuppen geräumt und auch die letzten Kriegsschiffe werden sich bis zu einem bestimmten Termin zurückziehen. Dieses Jugendnis sowie die Erlangung besserer Grenzen gegen Griechenland und Bulgarien bildet den Hauptgewinn der Türkei. Freilich verdankt sie nicht alles ihrem Waffen, sondern auch — und dies sollte ebenfalls eine gute Lehre für uns sein — ein gut Teil ihrer geschickten Politik. Kemal Pascha hat sich des englisch-französischen Gegenparts sehr geschickt zu bedienen gewußt und er hat mit rücksichtslosem nationalen Egoismus der Sowjets zu Gunsten Englands fallen lassen. Englands Unterstützung aber mußte dadurch erkauft werden, daß die Türkei freie Durchfahrt durch Bosporus und Dardanellen gewährte. Alles in allem aber haben die Nationaltürken ihr Ziel erreicht: Die Befreiung des Vaterlandes.

### Badische Politik Aus dem Landtag

3. Karlsruher, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Zu Beginn der um 12 Uhr eröffneten Sitzung begrüßte Präsident Dr. Baumgartner das neue Mitglied des Hauses, Abgeordneten Arnold (Soz.), den Nachfolger des verstorbenen Abg. Strobel.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. Hannemann (D. N.) über die Entferrnung schwarz-weiß-roter Fahnen bei einer Veranstaltung in Kandelern durch die Gewerkschaft auf Veranlassung eines sozialdemokratischen Bezirksratsmitglieds wurde von Regierungseite geantwortet, daß dem Ministerium des Innern über einen solchen Vorgang nichts bekannt sei und daß darüber bisher noch keine Beschlüsse eingegangen ist. Das Ministerium habe Aufklärung gegeben, den Vorgang feststellen zu lassen. — Eine Anfrage des Abg. Hof (Kom.) über die Obstaussahrt wurde von einem Regierungsvorsteher dahin beantwortet, daß eine Obstaussahrt zur Befreiung von Frankenschulden gestattet wurde, aber Maßnahmen ergriffen worden sind, um dadurch die einheimische Bevölkerung in ihrer Obstaussahrt nicht zu schädigen.

Einem Antrag des Landgerichts Mannheim der Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Ritter (Kom.) wegen Verletzung des Ministers des Innern in der Mannheimer „Arbeiterzeitung“ wurde nicht stattgegeben.

Darauf legte Abg. Dr. Mayer (D. N.) seinen Bericht über die Entscheidung der vom Landtag 1921/22 zu Protokoll niedergelegten Anträge fort. Der Bericht wurde bei 5 Stimmenthaltungen zur Kenntnis genommen.

Darnach wurden 4 1/2 Millionen Mark aus Landesmitteln zur Unterstützung der Gemeinde- und Wasserwirtschaftsgebühren bemittelt.

Am folgenden berichtete Abg. Habermehl (D. N.) über die Denkschrift des Badenwerks. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Abg. Dr. Schofer (Ztr.), Schanz (Landbund) und Fügler (Dem.) beteiligten, wurde Arbeitsminister Dr. Engler eine ungewordene Denkschrift in Aussicht stellte, wurde folgender Antrag des Hauswirtschaftsausschusses angenommen. Es wird festgestellt: Die frühere Vorlage der Bilanz und der Denkschrift des Badenwerks macht eine Beratung jetzt nicht mehr möglich. Die Beratung soll sofort zu Beginn des nächsten Landtags erfolgen.

Der Landtag nimmt zur Kenntnis, daß verschiedene Beschwerden des durch die Aufhebung der Grundgebühren bei den Weggebühren und durch die Einführung der monatlichen Zahlungen befehlige wurde. Soweit noch andere Beschwerden vorhanden sind, sollen sie durch die Regierung geprüft und falls sie begründet, abgestellt und die sozial Schwächeren berücksichtigt werden.

Erledigt wurde dann noch das Zuwachsteuergesetz zum Grund- und Gewerbesteuererwerb, das Gesetz über die Regelung des Staatshaushalts für 1922/23. — Dieses Gesetz wurde mit allen gegen 2 (kommunistischen) Stimmen angenommen, ebenso die Vorlage über den Gemarkungsneubau in Lage. Hierfür sind bisher 51,5 Millionen Mark bemittelt worden, um den Bau fortzuführen zu können, werden zunächst 12,5 Millionen Mark notwendig. Das Haus genehmigte einstimmig diese Anforderung, da es notwendig ist, den Bau fortzuführen.

Kurz nach 1 Uhr vertagte sich das Haus auf nachmittags 4 Uhr zur Fortsetzung der Beratung.

### Letzte Meldungen

#### Rhein- und Ruhrtag der evangelischen Kirche

Berlin, 19. Juli. (Von unj. Berl. Büro.) Am 12. August wird die evangelische Kirche in ganz Deutschland einen Rhein- und Ruhrtag halten. In allen Gottesdiensten wird für die Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet gedacht werden. Daneben wird in großen Versammlungen der Wille der evangelischen Kirche für Recht, Freiheit und Frieden zum Ausdruck kommen.

Berlin, 19. Juli. Gestern erfolgte auf dem Bahnhof Gesundbrunnen eine Explosion, durch die vier Personen verletzt wurden.

Kiel, 19. Juli. Große Makrelenfänge werden augenblicklich bei Stagen gemacht. Die Mengen der dort gefangenen Fische ist so groß, daß es bei dem warmen Wetter schwer fällt, sie abzulassen. Schwedische Fischhändler kommen mit ihren Motorbooten und bringen einen Teil der Fische auf den Markt in Kiel.

Der Streit um die Genier Unioersität. Der belgische Senat nahm mit 74 gegen 55 Stimmen bei 5 Enthaltungen den Gesetzentwurf über die Unioersität Geni an.

# Städtische Nachrichten

## Wert der Strandbäder

Im Jahre 1888 wurde durch Schöners Familienblatt das Künstler- und Selbstschreibern-Album „In Luft und Sonne“ herausgegeben und zugunsten der Ferienkolonien und Sommerfröhen Deutschlands verkauft. Darin ist mit der Unterschrift des Feldmarschalls Roloff der Spruch zu finden:

„Sonne und Luft,  
Nacht und Leben.“

Das was dieser Mann hier für das Wiederaufleben fränkischer, schwäbischer Ferienkolonien fordert, das muß auch für alle Großstadtbewohner in der Jetztzeit aufs dringlichste gefordert werden: Sonne, Licht und Luft. Die Unfruchtbarkeit der Natur, das heitere Himmelsglück und die belebende reine Luft werden aus verlässlichen Ursachen den Stadtlern immer mehr verkümmert, und hier in letzter Zeit auch noch das sehr schmerzliche, stürzende und hellende Flußwasser. Wie ohne Sonnenlicht und frische, durchsichtige Luft Pflanze und Tier verkümmern, so geschieht es auch den Menschen, die jene nicht in genügendem Maß genießen dürfen.

Lebende von Menschen, die im Halbdunkel dampfiger Stadtteile wohnen, erschauen von ihren Fenstern aus nur Dächer und Mauern und staubige Straßen und nur einen kleinen Teil des Firmaments, und das Sonnenlicht erreicht sie oft nur für ganz kurze Zeit des Tages. Der berühmte Heidelberger Mediziner H. von Helmholz hat uns vor Jahrzehnten schon mahndend vor Augen gehalten: „Dass die Sonnenstrahlen die fast ausschließliche Kraftquelle aller Bewegung auf Erden seien, haben die ältesten Religionen geahnt, die Wissenschaft unserer Zeit immer deutlicher einzusehen gelernt. Auch für alle lebende Wesen wird der Urstoff, aus dem ihre Körper gebildet sind, ausschließlich unter dem Einfluß des Lichtes durch die Pflanzen gebildet. Von diesen entnehmen ihn Menschen und Tiere, um ihre eigenen Körper daraus aufzubauen. So ist Sonnenlicht die letzte Quelle der Kraft, die in uns allen wirkt. Unverkennbar bestehen daneben auch feiner, direktere Einwirkungen des Lichtes auf unsere Organe, die wir zunächst mehr ahnen als verstehen. Im Gegenlicht der tropischen und polaren Völker treten sie uns scharf entgegen. Solche sind es, die wir für unsere Kranken nützlich machen möchten.“

Im vorigen Jahrhundert hat man auch wieder einsehen gelernt, wie notwendig die Wiederaufnahme der Fluß- und der warmen Gemeindegüter ist, die früher so viel zur Erhaltung der Volksgesundheit beigetragen haben und hier hat man deshalb zur Freude und zum Segen namentlich der Jugend das mühselige Freibad erbaut. Während des Krieges haben diese Deutsche in Rußland beobachten können, wie viel man dort noch auf warme Bäder hält. Da ein regelmäßiges Benutzen solcher vielen bei uns heute zu teuer zu stehen käme, hätte man das Aufnehmen der Strandbäder gleich von Anfang an allgemein begrüßen müssen. Doch das ist geschehen, hatte seinen guten Grund. Schamlos gewordene Leute, namentlich solche weiblichen Geschlechts, führten sich dabei in ungebührlicher, gemeiner Weise auf (einzelne ließen sogar vollständig nackt auf dem Redarbad und umher) doch jenen, die noch an guter und deutscher Sitte festhalten, schweres Vergnügen gegeben wurde. Wohl hauptsächlich durch energieliches Einwirken der anständigen Badegäste sind jetzt große Anstaltsgebäude an Rhein und am Redar gebaut nicht mehr so oft zu beobachten, was bei der gegenwärtig so ungebührlichen Höhe und bei den so hohen Freibadpreisen von großer Wichtigkeit ist. An beiden Ufern beider Flüsse sind jetzt große Reiterdammstraßen, Erquickung und Kräftigung durch Luft, Sonnen- und Wellenbäder. Erstere werden auch von vielen genossen, die das Flußwasser nicht benutzen, und nach dem oben mitgeteilten ist auch das von außerordentlichem Wert. Man verfolge es einmal und lege sich nur mit Badehose bekleidet, mit dem Rücken an einen lauschenden Rain. Sofort wird man ein kühler, wohlthuendes Träumen wahrnehmen, das namentlich auch Nichtturnern zu empfehlen ist.

Es ist interessant, jetzt das Strandleben zu beobachten. Einzelne, denen es die Sonne am Redar zu arg getrieben hat, haben sich keine Zelte errichtet. Kleine Gesellschaften führen Ballspiele auf und Mädchen, nicht durch lange Kleider behindert, spielen „Froschhüpfen“, das sie den Knaben abgesehen haben. Frauen sitzen mit ihrer Familie im Schatten und verrichten Strick- und Häberarbeiten und dergleichen.

Da die Stadt Mannheim das „Freibad“, auf das sie früher so stolz sein konnte, nicht mehr hat, möchte man ihr empfehlen, richtige Strandbäder zu schaffen, wie Köln schon lange eines am Rhein unter städtischer Aufsicht und mit den nötigen Schutzvorrichtungen hat. Als solche hätte gegenwärtig am Ludwigshafener Strandbad, das auch täglich von vielen Tausenden benutzt wird, ein Rettungsboot auf und ab. Je ein solches wenigstens für das biesige Strandbad am Redar und am Rhein müßte in Tätigkeit gesetzt werden. Ein Menschenleben ist auch jetzt noch ein Opfer der Gemeinheit wert. Dann müßten aber die Schulbehörden, die Schulärzte und der Stadtrat sich allen Ernstes die Frage vorlegen, wie man es anzugreifen hat, daß auch alle armen Schulkinder, die von ihren Eltern dem Strandbad nicht anvertraut werden können, die ihnen so sehr nötigen Freibäder genießen können.

Jetzt, wo es diesen tausend Städtlern so sehr erschwert ist, in der Sommerzeit die so notwendige Erholung und Erquickung an Reid und Seele im Gebirge zu finden, dürfen viele froh sein, daß wenigstens zwei Söhne unserer Gebirge, der Rhein und der Redar, ihnen doch eine Sommerfröhen brünnen. Der Menschenfreund freut sich beim Wahrnehmen wohlankündigen Strandbadelebens, er nimmt teil an den Freuden, die von unzählbaren Schönen Sonn-

tags schon auf den schönen, schattigen Wegen des Rheinstromes, die hinaus zur Weidung führen, genossen werden. Man hört da hellere Gespräche der Badegäste, die meist mit Korbentdecken u. dergl. versehen sind. Manche nehmen auch Schwärze mit hinaus, um möglichst lang in frischer Luft bleiben zu können. Braungebrannte, unternehmungslustige Schulbuben schleppen beim Eingang zum Wellengraben herbeigelegte Bündel von Schiff, Leuchtbüchsen u. dergl. zusammen, um ein „Fisch“ zu machen. Sie möchten damit auch jenen Eingängen überqueren wie jener Mann, der seinem hübschen Fischbrotfreund verpackt. So ein dicker Robinton spielen ist ja wunderlich. Es liegt ein tiefer Sinn im Kinderpiel. — Manche Badegäste lassen beim Hinauswandern und in den Baderpausen Lieber- und Gitarrentöne über die Rheinwässer hinrauschen. Man möchte ihrer Gelegenheit haben, wahrnehmen zu dürfen, daß wir auch in der Zeit des großen Dauerlebens doch noch Humor und Lust an Rheinflüssen haben, an Heimalieder, an unserm liebsten Strom geklungen, daß doch noch Kessle unter uns weilt, die uns die Hoffnung auf ein Morgenrot, auf bessere Zeiten erhalten läßt. A. Göller.

## Der Tod im Wasser

### 2 Leichen gefunden

Gestern nachmittag wurde die Leiche des am 15. Juli beim Rohhof im Rhein beim Baden ertrunkenen 22 Jahre alten lebigen Bediensteten Mathias Kneißel von Erlheim, zuletzt wohnhaft in Hockenheim, beim Großschiffwerk im Rhein bei Redarau gefunden und in die Leichenhalle des Friedhofs in Redarau überführt.

Vorgestern abend wurde im Rheinbafentopf I in Redarau in der Nähe der Mühlerröhre die Leiche eines bis jetzt noch unbekanntem etwa 20—30 Jahre alten Mannes gefunden. Der Tote hatte einen etwa 1,80 Meter langen Teil eines Seidenstranges um den Körper gebunden mit dem die Leiche auf einem Saufband im Wasser befestigt war. Um faddienliche Mitteilung über die Verdon des Gelandeten ersucht die Schuermannschaft.

Das neue Patenzgesetz. Das Gesetz über die patentamtlichen Gebühren ist jetzt verfaßt. Rüst das Hauptpatent was, so wird das Aufnahmepatent zu einem selbstständigen. Für jedes Patent ist nach der Erteilung die Jahresgebühr zu entrichten. Die Verlängerung der Schutzdauer von 15 auf 18 Jahre tritt nur bei noch nicht erfolgtem Patenten ein. Die Gebühren betragen jetzt bei Patenten für die Erfindung, des 1. und 2. Jahre je 60 000 Mark, das 3. 90 000 Mark bis 20 Millionen im 18. Jahre, bei Gebrauchsmustern für die Erfindung 40 000 Mark, für die Verlängerung um 3 Jahre 400 000 Mark, bei Barenatzen die Erfindungsgebühr 60 000 Mark, die Schutzgebühr 20 000 Mark, die Eintragung 60 000 Mark, die Erneuerung 250 000 Mark um.

Der Bestand an Aluminiumunzen. Am Juni sind 200-Mark-Stücke im Betrage von rund 9,75 Milliarden und 500-Mark-Stücke im Betrage von 8,5 Milliarden in den Verkehr gekommen. Der Gesamtumsatz beträgt jetzt rund 25 Milliarden Mark.

Bergschulungen für Schüler-Ferienreisen. Knäuflich wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die unklare Verhältnisse wird Schülern und Studierenden, die im al- und neubefestigten Gebiet die Schule oder Hochschule besuchen oder deren Eltern (Erzieher) in diesem Gebiet wohnen, die Benutzung der Schülerfahrkarten anlässlich des bevorstehenden Sommerferienendes und der Sommerferien zur Fahrt aus und nach dem besetzten Gebiet schon jetzt ohne Rücksicht auf den Tag des Schuljahres gestattet. Ferner wird gestattet, daß Studierende und Schüler, die nachweisbar ihre Angehörigen im besetzten Gebiet nicht aufsuchen können, Schülerferienkarten nach Drien benutzen, wo sie ihre Ferien zubringen wollen.

Preisveränderungen für Mecklenburger. Der Verein Deutscher Fernreisen E. V. hat infolge der inoffiziellen eingetragenen Bahnpreiserhöhungen für Mecklenburger ab 18. Juli 1923 folgende neuen Preisveränderungen festgesetzt: Für Mecklenburg ab des Monats Januar 200 Prog., Febr. 335 Prog., März-April 250 Prog., Mai 200 Prog., Juni 100 Prog., Juli 25 Prog. Für die Stoffhandelsindustrie haben diese Aufschläge keine Geltung. Für Aufträge aus dem Jahre 1922 gelten die alten Preisveränderungen.

Die nächste Bürgerauswahl findet am Mittwoch den 25. Juli, 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Weisungsbekanntmachung des Hausstättensystems für 1923, die am 13. Juli vorzeitig geschlossen wurde, die Besprechung über die Betriebsergebnisse der städtischen Werke.

Einigung des „Milden Mannes“. Eine der ältesten, größten und althergebrachten Salzfäden Mannheims ist der Zeit zum Opfer gefallen. Der „Milde Mann“ ist an eine industrielle Firma verkauft worden und muß laut Urteil des Amtsgerichts bis 1. August veräußert werden. Die Rat an guten Speisewirtschaften ist in Mannheim groß. Es wird in Zukunft noch kühler sein, Wäse unterzubringen.

Seinen 70. Geburtstag kann heute Donnerstag Andreas Finl, Q. 5, in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Das Geburtstagsfest, langjähriger Angestellter des Mannheimer Telegraphenbureaus ist diesen hiesigen Firmen bekannt. Sein vorbildlicher Richtsitzer erwarb ihm bei seiner vorgefundenen Behörde Achtung und Anerkennung, sein lebensfroher Charakter und lebenswürdiger Humor machten ihn zu einem gern gesehenen Gesellschaftler bei Bekannten und Freunden.

24 Personen verhaftet. Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Selbstmord im Hotel. Heute früh erschoss sich in einem hiesigen Gasthof ein etwa 45jähriger Mann, der sich als August Burger (oder Boger) aus Karlsruhe ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Der Grund zur Tat ist noch nicht ermittelt.

## Marktbericht

Nach den amtlichen Feststellungen war die Zufuhr im allgemeinen ziemlich gut, die Nachfrage sehr lebhaft. Die Preise bewegten sich bei den meisten Kräften weiter auswärts. Gut angeboten waren Kartoffeln, Blumenkohl, Zwiebeln, Schlangensalat und Salatgurken, Kohlrabi, Salsen, Karotten, Gelbe Rüben, Birnen, Äpfel, Eier, Butter, Heide- und Stadtbohnen, Johannis- und Händchen, Pfirsiche und Äpfel. Marktgerichte und Wucherpolen mußten mehrmals wegen Preisstreiterei einschießen.

Aufgrund eigener Beobachtungen können wir feststellen, daß in der ersten Stunde noch harter Andrang zu den wenigen Sämlingen herrschte, an denen inländische Kartoffeln zu 2700 Mark ausgemogelt wurden. Am übrigen ging es an einem Stunde am Rindfleisch zu. Hier wurde schließlich die Polizei eingeschrieben, weil ein georgeltes Verkauf nicht zu ermöglichen war. Mit vieler Mühe formierten die Schutzleute die altschwarze Polonaise. Wenn man bedenkt, daß die ausländischen Kartoffeln im allgemeinen 4000 Mark kosten, so wird man den Aufsturm auf die ersten heimischen Erzeugnisse verstehen können. Die Gemüskarten, die die Jahrezeit hervorbringt, waren ziemlich gleichmäßig verteilt, jedoch der Bedarf befriedigt wurde, wenn sich die Hausfrau zur Gemüde mit Geld versorgt hatte. Man erschrak, wenn man hörte, wieviel — zig tausend Mark zur Füllung eines nur mittelgroßen Markttisches notwendig sind. Der Spargel vermindert allmählich. Heute war nur noch erste Sorte zu 7000 Mark angeboten. Der Obstmarkt wird immer reichhaltiger. Zu den vorstehenden Warenarten — Heide-, Stadt- und Johannisbohnen waren sehr hart vertreten — gefolgt die Pfirsiche, die, wenn man schöne Exemplare haben wollte, nicht unter 18—20 000 Mark zu haben waren. Birnen und Kirschen. Die Hauptzeit der Kirschen ist, nach der Zufuhr zu urteilen, vorbei.

Der Flüssigmarkt beschränkte sich auf mehrere Sorten. Die Auswahl war fürchter als an den Vortagen, da man sich heute, Heide, Karpen, Barten, Bieren und Kaffische kaufen konnte. Wenn man hört, daß das Pfund Karpen, Heide und Kaffische 40 000 Mark kosten, dann wird man allerdings zugeben müssen, daß diese Märkte ausgesprochen Luxusartikel geworden sind. In einem Stand wurden Schellfische zu 20 000 Mark das Pfund im Aufschnitt verkauft. Auf dem Geflügelmarkt, auf dem die Zufuhr im ungleichen Verhältnis zu den Preisen stand, erregte eine Truthenne, die man für zwei hunderttausend Mark hätte haben können, und eine Gans mit 18 Räden, die ebenfalls lohnte, alle meine Aufmerksamkeit. Für den Preis einer lebenden Gans bekommt man früher ein Bauerngut. Der Blumenmarkt bot heute reiche Auswahl in Topfpflanzen und Schnittblumen. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise je Pfund:

Neue Kartoffeln, ausl. 3800—4000 Mark (3400—3600 Mark), rot 2700 Mark, Birnen 1800—2000 Mark (1500—2000 Mark), rote Zwiebeln (Büchel) 1500—3000 Mark (1000—2000 Mark), Gelbe Rüben 4500 bis 5500 Mark (4000—4500 Mark), Karotten (Büchel) 2000—2500 Mark, Zwiebeln (rot) 4—5000 Mark (4—5000 Mark), mit Schoten 2500 bis 4500 Mark (2500—3000 Mark), Rhabarber 800—1000 Mark (700—1000 Mark), Spargel 400—1600 Mark (200—1500 Mark), Embiolenkohl 600—1600 Mark (400—1500 Mark), Blumenkohl (Stück) 3—16 000 Mark, Kohlrabi (Stück) 400—1500 Mark (400—1500 Mark), Spargel 1. Sorte 7000 Mark (6000—7500 Mark), Schlangengurken 6—25 000 Mark (8000 bis 18 000 Mark), Salatgurken 8—25 000 Mark (20 000 Mark), Gelbe Erbsen 4500—5500 Mark (4—5000 Mark), Eier 4000—5500 Mark (4200 bis 4500 Mark), Tafeleier 50—55 000 Mark (48—52 000 Mark), Bandobutter 48—50 000 Mark (42—46 000 Mark), Käse 6—8000 Mark (5—7000 Mark), Ananas 16—20 000 Mark (13—16 000 Mark), Johannisbeeren 6500 bis 8500 Mark (6000—6800 Mark), Stadtbohnen 6500—10 000 Mark (5—7000 Mark), Himbeeren 20—25 000 Mark, Heidelbeeren 10—14 500 Mark (11—12 000 Mark), Pfirsiche 16—20 000 Mark (15—16 000 Mark), Birnen 6—10 000 Mark (5500—8000 Mark), Kefel 5—8000 Mark, Kaffische 35—40 000 Mark (38 000 Mark), Heide und Karpen 40 000 Mark, Barten 35 000 Mark, Bieren 30 000 Mark, Buchfische 10 000 Mark (10 000 Mark), Schellfische 18—26 000 Mark, Huhn, lebend (Stück) 100 000 Mark, geschlacht 45—50 000 Mark, Huhn, lebend (Stück) 30—130 000 Mark (40—100 000 Mark), geschlacht 45—50 000 Mark, Enten, lebend (Stück) 110 000 Mark (30—90 000 Mark), Gänse, lebend (Stück) 120—180 000 Mark (70—170 000 Mark), Tauben, geschlacht (Stück) 20 000 Mark, lebend (Stück) 40—70 000 Mark, halb erwachsene Gänse 120 000 Mark, Stalhofen, lebend (Stück) 100 000 Mark.

## Veranstaltungen

Katholischer Frauenbund. Es wird hiermit nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Marienhaus R 7, 12 stattfindenden Vortrag „Das christliche Ehe- und Familienleben im Lichte biologischer und psychologischer Forschung“ aufmerksam gemacht. Rednerin ist Frau Clara Siebert, Karlsruhe. Näheres siehe Anzeige im gestrigen Abendblatt.

## Aus dem Parteileben

Deutsche Volkspartei. Wir machen auch an dieser Stelle auf den Vortrag aufmerksam, den Hauptgeschäftsführer Kurt Fischer am morgigen Freitag abend im kleinen Kasinoaal über die politische Lage halten wird. Gäste sind bei freiem Eintritt willkommen. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

## Adalises Ehe

Roman von Erich Czeisler

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(10) (Fortsetzung)

Wahr als die Hälfte von den Arbeitern war um ihrer Arbeit willen vom Militärdienst entbunden. Versuchten sie zu freizeiten, würde man sie einfach in Marschkompagnien stecken und an die Front schicken. Er würde dann sofort Erfolg von der Militärverwaltung bekommen.

Auch Adalife erfuhr von der Bewegung unter den Arbeitern, teils durch Claudia, teils durch Frau Rosel. Sie begriff es nicht. Diese Leute, denen er nur Gutes tat, denen all seine Gedanken, seine ganze Sorge gehörte, die waren nun auf einmal gegen ihn erbittert? War er schuld am Krieg? Verlangten sie Wunder von ihm?

Sie verzehrte sich heimlich in Angst und Sorge um ihn, wagte aber nicht, mit ihm darüber zu sprechen. Denn erstens wußte er ihr ja förmlich aus, und zweitens wollte er doch nicht, daß sie sich in seine Arbeiterangelegenheiten mische. Aber sie beschwor Frau Rosel, ihr alles freisagen mitzutellen, was sie über Stimmung und Absicht der Leute in Erfahrung bringen konnte.

Am 30. April vormittags gelang es Büwentreuz endlich, von seinem Fenster aus Adalife allein im Park zu erblicken. Ohne sich einen Moment zu besinnen, eilte er hinab. Gottlob, endlich einmal war sie ohne das Proletariat, ohne Dienstboten, mit denen sie zu verhandeln, ohne Gäste, die sie zu unterhalten hatte! Jetzt werde sie ihm Rede stehen, was ihre merkwürdige Zurückhaltung zu bedeuten habe.

Adalife ging still vor sich hinstehend auf dem Kiesweg auf und ab. Sie sah so trübend aus, wie seit langem nicht. Ordentlich verfaßt. Eben hatte sie den kleinen Bols nach der Wolkerei geschickt, um seine Mutter zu holen, und wartete nun ungeduldig auf beide. Entschuldig blinzelte sie auf, als statt seiner plötzlich Büwentreuz vor ihr stand und sie hat, einen kleinen Spaziergang mit ihm zu machen.

„Nunmöglich, Durchlaucht!“ sagte sie dann ruhig. „Ich erwarte Frau Schrittwieser und ihren Jungen, da ich mit beiden einen wichtigen Gang zu machen habe.“

„Sie wollen alle durchaus nie Zeit für mich haben und mir keine Rücksicht nehmen, mich auszusprechen?“

„Ich möchte nicht, worüber, Durchlaucht?“ versetzte sie gemessen. „Lebzigens find mir ja täglich bekommen.“

„Immer nur in Gegenwart der anderen Hausbewohner?“

„Ich denke, das genügt doch! Daß ich keine Unterredungen ohne Zeugen mehr wünsche, seit ich merkte, zu welchen ... Unzulänglichkeiten sich Ihre Freundschaft hinreihen läßt, habe ich Ihnen doch bereits im Winter bewiesen, Durchlaucht!“

„Ach was, Freundschaft! Sie wissen ganz gut, daß dies nur ein Wortspiel war.“

„Mir nicht, Durchlaucht! Lebzigens kommt hier Frau Rosel, und ich bedaure daher ... nein, ich bedaure nicht! Denn ich wünsche diese Unterhaltung nicht weiter fortzusetzen.“

Rüch neigte sie das schöne Haupt zum Gruß. Gleich darauf schritt sie mit des einstigen Holzreglers Weib und deren Knaben tiefer in den Park hinein, wieder lächelnd, verklärt von einem geheimnisvollen inneren Glück, das wie sanftes Licht aus ihren Augen strahlte.

Fassungslas blitzte ihr der Brinz nach.

Frau Rosel war aufgeregt und unruhig, weil die Gnädige sie hatte mitten von der Arbeit wegrufen lassen. Wie immer flogen dabei ihre Gedanken unwillkürlich zu dem, der sie Tag und Nacht beschäftigte: ihrem Mann. Immer noch war keine direkte Nachricht von ihm gekommen, obwohl Adalife feinerzeit gleich an Schrittwiesers Bataillonkommando geschrieben und seitdem alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um Gewisseres zu erfahren. Alles, was sie herausgebracht war, daß er im Spätherbst demundet in ein Feldspital gekommen war. Von dort einige Wochen danach in ein anderes Lazarett im Hinterland, wo er neudigns schwer erkrankt und nach einem Epidemiefolgezeit geschickt worden war. Seitdem waren Monate vergangen, ohne daß Frau Rosel etwas von ihm hörte. Aber manchmal merkte sie an Frau Gottlusers erstarrten Ältern, wenn sie von dem Fernen sprachen, daß diese mehr wußte, als sie ihr mitteilen wollte.

„Man muß eben Geduld haben und hoffen!“ sagte sie öfter. „Er ist halt schwer krank.“

Erst in den letzten Wochen sprach sie zuversichtlicher. „Nur Kopf hoch, Rosel! Es wird schon alles gut werden! Wer weiß, ob er nicht eines Tages unverlebens da sein wird!“ Dabei lächelte sie immer so tröstlich.

Als aber nun der Kleine vorhin zu ihr in die Wäschkammer geführt war: „Mutter, du sollst schnell zur gnädigen Frau in den Park kommen. Aber sehr, sehr, sehr schnell!“ Da war es Frau

Rosel wie Schred in alle Glieder gefahren. Am Ende war Rosel nicht von Bols gekommen! Vielfältig schimm ...

Sie wagte nicht zu fragen, und Adalife jagte nichts als: „Wir wollen einen Gang zusammen machen, Rosel.“ Dabei sah sie sehr bewegt aus. Dann schlugen sie einen Redweg ein, der gegen die Höhe zu führte.

Pflichtig aber blieb Frau Rosel stehen. Sie hielt die Augenlider nicht länger aus.

„Wohin führen Sie mich, gnädige Frau?“

„Nach Adalife war stehen geblieben. Sie lächelte.“

„Endlich fragen Sie? Die ganze Zeit oder warte ich schon darauf!“ Und dann schlang sie, alle Stambesunterschiede vergessend, den Arm um die Schulter der jungen Frau und sagte jubelnd: „Er ist da, Frau Rosel! Ihr Bols! Seit heute Nacht. Vor einer Stunde schickte mir Herr von Wiesner die Postkarte. Ich bin so glücklich! Seit vierzehn Tagen warte ich es schon, daß meine Bemühungen endlich Erfolg haben und mir Ihren Mann wieder ins Lazarettspitalheim bekommen würden. Da aber der Termin noch unbestimmt war, wollte ich Ihnen die Nachricht des Wartens ersparen. Nun aber ist er da und ich freue mich so sehr mit Ihnen!“

Es war ein Augenblick reinster, selbstloser Freude, wie Adalife ihn noch nie erlebt hatte: dieses Mitempfinden fremden Glückes und er hielt an, bis sie oben am Krankenbett standen und Frau Rosel weinend in die Arme des nach einem schweren Tapphus noch recht bleichen, abgegrauten Mannes sank.

Da aber schließlich Adalife leise hinaus. Zu schmerzlich empfand sie plötzlich neben dieser Heberfülle von Glück den eigenen Mangel. Unruhig schritt sie im Unfallsgarten auf und ab und suchte mit den Augen die Dächer der Fabrik, in der sie ihren Mann mußte. Eine unbeschreibliche Sehnsucht nach ihm erfaßte sie. Ach, nur einmal noch den Kopf an seine Brust legen dürfen wie jetzt Frau Rosel es dein bei ihrem Mann getan! Nur einmal noch die zärtlichen Worte tiefer Liebe hören, die Bols eben seinem Weib ins Ohr geflüstert! Die ganze Welt gäbe sie hin dafür, ihr Leben, wenn es sein müßte.

Aber das war ja vorbei, vorbei ...

Die Stimme des Kommandanten des Gefangenenheims rief sie aus ihren Gedanken.

„Nun, gnädige Frau, haben wir's recht gemacht?“

„Seht, Herr Oberst, und ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihre Unterthänigkeit! Hoffentlich erholt sich der arme Mensch bei Ihnen nun ganz, denn noch sieht er sehr aus!“ (Weiß. f.)



Die Billigste ist qualitats-Wäsche Kragen-Wascherei und Kragen-Fabrik Schorpp

Rheinische Creditbank, Mannheim.

Bilanz vom 31. Dezember 1922.

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various assets and liabilities with corresponding monetary values.

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1922.

Table with Soll and Haben sections, detailing income and expenses for the year 1922.

Die Generalversammlung vom 17. Juli ds. J., beschloß folgende Gewinnverteilung: 50% Dividende...

Die mit Firmenstempel zu versehenen Blankobriefe für das Jahr 1923 gelangen mit 200% (R. 1200.-) für die Hälfte zum R. 600.-, R. 2000.- für die von R. 1000.-, R. 2400.- für die von R. 1200.- zur Auszahlung 8198

Beamte! Damen-Trikothosen und Auswahl in Herren-Hemden eingetroffen. Lagerbesuch erbeten. Kein Kautzwanng. Beamtenwarenvertriebsgesellschaft m. b. H. Heidelberg Filiale Mannheim N 7, 6.

Advertisement for 'Eg-Git' featuring an illustration of a woman and the text 'Eg-Git EDLSCHUH-PUTZ in der Welt WELT-WACHS-YERN-DRESDEN-216'.

Guss- und schmiedeeiserne Riemenscheiben in den Größen von 245-1340mm Transmissionswellen von 75 und 100 mm sofort ab Lager lieferbar. Ingenieurbüro Friedr. Häusgen Mannheim, Tel. 8903.

Echte Filet-Decken Bettdecken und Tablettts reich Auswahl zu billigen Preisen. Hermann A. Sonnenfeld, C. 2, 19.

Logo of the Deutsche Volkspartei (German People's Party) with the text 'Deutsche Volkspartei Ortsverein Mannheim'.

Freitag, den 20. Juni abends 8 Uhr im kleinen Saal des Casino, R. 1, 1: 628 Vortrag des Herrn Hauptlehrer Kurt Fischer über: 'Die politische Lage'. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Detectiv-Institut und Privat-Auskunft Argus A. Maier & Co. O. m. b. H. O 6, 6, Mannheim Telefon 3305

Verwenden Sie Wäsche-Stab zum Reinigen von Sommerkleidern Gebr. HAAS Aalen Seifenfabrik 536

Kurhotel (Bad Homburg v. d. H.) hochmodern, 50 Zimmer, reichl. Zubeh., 7112 Villa am Bodensee m. gr. Gart., Bad, etc., Wohn- u. Geschäftslokal in verkehrs. Endstation, Kleineres Haus Redaktions-, zu verkaufen, zu vermieten, Eigenbesitz, 21. Schulstr., Pfronten, Tel. 3779.

Damenrad neuig gelb, zu verk. Reutner, Bismarckstr. 9. \*185 Hilfsmotorrad 'Rurier', 1 1/2 PS, wie neu, und \*159 1 Damenrad billig zu verkaufen. Rohr, Bergstr. 14. Adler.

Personenauto 5/11 PS, 2 Sitze, komplett, sofort billig zu verkaufen. Franz Schütz, Schwanstr. 9a. \*100 Tel. 3069.

Kauf-Gesuche Haus zu kaufen gesucht mit treuerdienender Wohnung. Ang. u. K. B. 101 an die Geschäftsstelle. 1790

Gebrauchtes 1801 Zeichenbrett Kettchienen, Stahl usw. zu kaufen gesucht. Ang. u. K. C. 102 an die Geschäftsstelle.

Kassenschrank sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. 1860 Ang. u. K. P. 114 an die Geschäftsstelle.

Alte Gebisse kauft 527 Brym. G 4, 13, 2Tr.

Zahngelisse Alt-Gold, Silber kauft 39304 Hotel. O 5, 2.

Großer, schwarzer Wolfshund zu kaufen gesucht. Angebote unter J. H. 83 an die Geschäftsstelle. \*176

Offene Stellen Zum sofortigen Eintritt mit jungere Bauführer nach Veranschlagung gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter V. M. 499 an Rudolf Mosse, Mannheim. 633

Erstklassigen Buchhalter selbständig und bilanzfähig, kundlich Eisenbranche vertraut, englische Sprachkenntnisse, für Nähe Mannheims gesucht. 5112 Angebote unter X. G. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtschaftliche Maschinen! Gesucht wird d. maßgeb. Unternehmen der Branche versierter Verkäufer für Büro u. Reise. Es kommt ausschließlich Besuch der Händlerkonferenz in Frage. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter X. O. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5299

Stenotypistin fleißig und gewissenhaft arbeitend, für eine fleißige Büropersonal zum sofortigen Eintritt 5160 gesucht. Angebote unter W. V. 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Korrespondentin möglichst aus der Maschinenbranche für baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote m. Angabe v. Zeugnisabschriften, erb. unt. X. N. 112 an d. Geschäftsstelle. 5254

Maschinen-Fabrik Mannheims sucht zum evtl. sofortigen Eintritt perfekte Stenotypistinnen mit mehrjähriger Büropraxis. 5214 Angebote mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle dies. Blatt. unter X. H. 107.

Stenotypistin perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mögl. sofort von bedeutender Handelsfirma am Platze gesucht. Es kommen nur wirklich i. Kräfte in Frage. Angebote mit Referenzen und Zeugnisabschriften unter L. F. 81 an die Geschäftsstelle. 8916/20

Terzliggehandlung sucht per sofort perfekte Stenotypistin mit flücht. Handschrift. Angebote unter L. Q. 81 an die Geschäftsstelle. \*193

Vertrauensposten Junge Dame für kleines Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter K. B. 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*145

Tüchtige Stenotypistin aus der Maschinenbranche zum baldigen Eintritt gesucht. Anfängerinnen können nicht berücksichtigt werden. Off. Angebote m. Zeugnisabschriften, Eintrittstermin erb. unt. X. J. 108 an d. Geschäftsstelle. 5216

Kohlengroßhandlung sucht gewandte Stenotypistin für 15 August. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. O. 82 an die Geschäftsstelle. 5373

Photo-Sammler ob. Postkarte f. Kriegsgegenstände bei sofortig. bez. bez. gesucht. Adressangaben erbeten unter K. U. 88 an die Geschäftsstelle. \*162

Eine perfekte Weißstickerin bei hohem Lohn sofort gesucht. \*188 Adressangaben unter K. I. 5a für ein zweijähriges Kind wird ein Fräulein bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. Auskunft erteilt 1818 'Nasen-Hotel'.

Köchin und Zimmermädchen bei gutem Lohn gesucht. Näher. Berberstr. 33 II. 29254

Mädchen das selbständig arbeiten kann, bei besser Bezahlung und Bezahlung gesucht. \*1811 Pfaffenstr. 49.

Tüchtige Stütze die kinderlos u. außer, bald gesucht. Gute Verpflegung, angenehmes Leben. \*191 Damm, C 8, 10.

Alleinmädchen das auch zu leben vermag, zum baldigen Eintritt bei zeitgemäß. Bezahlung gesucht. \*117 Schillerstr. 6-9 II. 2000

Schanz Kugeln-Anlage 19. Selbständiges Alleinmädchen in drei erwachsen. Personen bei höchstem per 1. Aug. gesucht. Vorstellen 4-6 Uhr nachmittags. \*198 Reiter, J. 14, R. 2, St.

Saubere Frau welche das Waschen und Bügeln gut. Köche auch. Dame über. gesucht. Ang. u. K. I. 61 an d. Geschäftsstelle. 2000

Altertum! Eine Bibel vom 16ten Jahrhundert, ein deutsches Lehnrechtbuch vom 17ten Jahrhundert, sowie die 12 Schließel, erste Ausgabe zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter P. M. 4M an Rudolf Mosse, Mannheim. 633

Kauf-Gesuche Ein- oder Zweifamilien-Haus mit sofort oder bald bezugsbarer Wohnung in Mannheim gegen bar oder Offerten zu kaufen gesucht. Vermittlung erbeten. Angebote unter L. P. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*192

Brennholz in größeren Mengen unter Angabe der Holzart sowie Lieferzeit und näherem Preis bei sofortiger Kassa zu kaufen gesucht. Max Liebmann \*175 Kohlen- und Holzhandlung Telefon 2190 Worms Telefon 2190 Leinramm-Allee: Holzhandlung.

Alt-Eisen :: Alt-Metalle Alt-Papier, Ofen, Herde Badewannen Antike Gegenstände usw. kauft zu Tagespreisen Th. Krebs, Alhornstr. 47, Tel. 511

Wir suchen tüchtige, gewandte Bankbeamte für Effekten, Devisen, Kontokorrent, Depot- und Effekten-Buchhaltung. Barmer Bank - Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Frankfurt. 6272

Geldverkehr 2 Millionen sofort von Selbstgebet zu kaufen gesucht. Adressangaben unter L. D. 79 an die Geschäftsstelle. \*192

Stellen-Gesuche Junger Mann 27 Jahre alt, mit Mittelschulbildung (Einjähr.), bereits längere Zeit lehrte, tätig gewesen (Buchhaltung) sucht Stellung als Volontär bei Bank oder Industrie. Per 1. August. Angebote unter L. N. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*197

Staatspolizeibeamter (ledig), i. Verwaltungsdienst tätig (Wahlmännerschreiber) sucht sich in Mannheim zu veranlassen u. erbeten Angebote unter J. U. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. 245

Chauffeur Führerschein Klasse II und III, mit sämtlichen Reparaturen vertraut u. gewissenhaft, zuverlässig, lunge Erfahrung für Kraft- oder Fernverkehrs. Ang. u. K. H. 10 an d. Geschäftsstelle. 20070

Unterricht. Unterrichts in Klavier, Gitarre, Banjo, Violine, etc. Rullmeyer, J. 2, 18. sowie Instrumente an.

Tausch. Geboten: Neu hergericht. 2 Zimmer-Wohnung mit Küche \*198 Geboten: 3 Zimmerwohnung, in nur gutem Zust. Umzug in evtl. teilw. ab. auch ganz veräußert. Ang. u. K. R. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*195

2 bis 3 leere Zimmer u. Küche gegen zeitgemäße Bezahlung und günstige Bedingungen, Vermittlung erbeten! Angebote unter L. O. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch Weinheim - Mannheim. Geboten wird schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche in einer Villa Weinheims. Gesucht in Mannheim 5 Zimmer mit Küche in nur guter Lage. Umzug wird eventl. vergütet. Angebote unter L. L. 85 an die Geschäftsstelle. \*196

Wohnungs-Tausch! Geboten 3 Zimmer-Wohnung in Göggenau im Margat gegen gleiche in Mannheim oder Umgebung. Angebote unter K. W. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*185

Wohnungs-Tausch! Geboten: 4-5 Zimmer-Wohnung, Vorder- u. Ober- u. Dachboden. Geboten: Sommer- u. Winter-Wohnung, Hinter- u. Vorderpar. Ang. u. K. Q. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*183

Wohnungs-Tausch! Eine grüne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speise- u. Waschküche und Kamin gegen eine 3 Zimmer-Wohnung in der Innenstadt zu tauschen gesucht. Angebot unter K. U. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*192